

Talentbeurteilung und Selektion im SSB

Zur Vereinfachung der Lesbarkeit wird im Folgenden nur die maskuline Form verwendet; sie schliesst die feminine ein.

1 Einleitung

Diese Anleitung enthält Richtlinien und Regeln zur Bildung der nationalen und regionalen Juniorenkader und der Abgabe von Talents Cards von Swiss Olympic im Schweizerischen Schachbund.

Die Anleitung verbindet die Ansätze des [Manual Talendiagnostik und -selektion](#) von Swiss Olympic mit schachspezifischen Faktoren.

2 Zweck der Kader

Die Talentbeurteilung und Kaderselektion dient dem Zweck, die vorhandenen Mittel optimal zur Förderung der vielversprechendsten Talente einzusetzen.

2.1 Nationaler Juniorenkader

Im nationalen Juniorenkader werden die Spieler zusammengefasst, denen auf Grund von Talent, Alter, Bereitschaft und Leistungen der Sprung in die erweiterte nationale Spitze zugetraut werden kann.

Das Alter der Spieler des nationalen Kaderns liegt im Allgemeinen zwischen 15 und 20 Jahren. Der Kader umfasst 8 bis 12 Spieler.

Von den Spielern des nationalen Kaderns wird ein klares Bekenntnis zum Leistungssport erwartet. Umgekehrt verpflichtet sich der Schweizerische Schachbund die Kadernspieler zu unterstützen und zu fördern solange Trainingsaufwand und Leistungen nicht stark nachlassen. Zu diesem Zweck organisiert die Nachwuchskommission Trainingslager, Einzeltrainings und internationale Turniereinsätze.

Für Trainingslager und internationale Einsätze können auch Spieler aufgeboden werden die nicht dem nationalen Kader angehören.

2.2 Regionale Juniorenkader

In den regionalen Kadern werden Spieler zusammengefasst denen auf Grund von Talent, Alter, Bereitschaft und Leistungen der Sprung in den nationalen Kader zugetraut wird.

Das Alter der Spieler der regionalen Kader liegt im Allgemeinen zwischen 13 und 18 Jahren. Die regionalen Kader umfassen jeweils maximal 20 Spieler.

2.3 Swiss Olympic Elite Cards und Talents Cards

Spieler unter zwanzig Jahr, die bereits dem Damen- oder Herren A-Kader angehören erhalten die Elite Card von Swiss Olympic.

Anwärter auf die *Talents Card National* von Swiss Olympic sind die übrigen Spieler des nationalen Juniorenkaders sowie der Damen- und Herren B-Kader sofern sie weniger als zwanzig Jahre alt sind.

Anwärter auf die *Talents Card Regional* sind die geeignetsten Spieler der regionalen Kader.

2.4 Selektion

Für die Bildung der nationalen und regionalen Kader und die Vergabe der Talents Cards (National und Regional) wird jährlich für jeden Jahrgang eine Selektionsrangliste erstellt. Die Selektionsrangliste berücksichtigt die sportliche Leistung und die Beurteilung durch die Trainer.

3 Ermittlung der Leistung

Die Beurteilung der Leistung setzt sich zusammen aus den vier Komponenten

- Leistung (Performance) aus den gespielten Partien der letzten Zeit.
- Altersbonus.
- Aktivität (Anzahl gespielte Partien).
- Bonus für besondere Leistungen an offiziellen Meisterschaften.

3.1 Performance

Die Performance wird zwei Mal jährlich jeweils über die vergangene Halbjahresperiode ermittelt. Berücksichtigt werden alle in diesem Zeitraum für die Führungsliste des Schweizerischen Schachbundes gewerteten Partien.

Die Ermittlung der Performance erfolgt gemäss der vereinfachten Formel

$$P = \text{Gegnermittel} + (\text{Erfolg} - 0.5) * (2200 / 3)$$

Dabei wird der Erfolg als Quotient aus erzielter Punktzahl und Anzahl gespielter Partien berechnet. Der Faktor $(2200 / 3)$ ergibt sich aus der linearen Approximation der Kurve des Erwartungswertes abhängig von der ELO Differenz.

Die berechnete Performance wird mit Alters-Richtwerten verglichen. Massgebend ist jeweils die mittlere der drei Perioden, über die die Performance gemessen wurde. Der Vergleich erfolgt für jeden Spieler individuell unter Berücksichtigung des Alters des Spielers auf zwei Monate genau.

Die Richtwerte werden jährlich angepasst und betragen zurzeit für die Knaben

12	13	14	15	16	17	18	19	20
1800	1900	2000	2100	2180	2240	2300	2350	2400

und für die Mädchen

12	13	14	15	16	17	18	19	20
1700	1800	1900	1980	2040	2080	2120	2150	2180

Zwischen den Werten in der Tabelle wird auf zwei Monate genau linear interpoliert. Zwei Monate entsprechen einer Wertungsperiode der Führungsliste des Schweizerischen Schachbundes.

Beispiel: Erfolgt die Auswertung im November über die Perioden 3, 4 und 5 ist die Periode 4 massgebend. Ist ein Spieler im März (Periode 2) 14 Jahre alt geworden, war sein Alter in der Periode 4 14 Jahre und vier Monate, der Richtwert für den Spieler ist damit 2033 Punkte.

3.2 Altersbonus

Das exakte Alter wird direkt bei der Leistungsbewertung berücksichtigt; ein separater (zusätzlicher) Altersbonus wird nicht erteilt.

3.3 Aktivität

Ausgegangen wird von einer erwarteten Aktivität von 30 Partien in jeweils sechs Monaten. Wird diese Aktivität unterschritten, wird die Performance gemäss der Formel

$$A = 0.5 * (30 - Z)^2$$

reduziert. Dabei bezeichnet Z die Anzahl gespielter Partien.

3.4 Wettkampfbonus

Für gute Leistungen an offiziellen Meisterschaften – das sind Schweizerische Einzelmeisterschaften der Kategorien U10, U12, U14, U16 und U20, die Europa- und die Weltmeisterschaft und die Olympiade U16 – wird ein spezieller Bonus nach der Formel

$$\text{Bonus} = (\text{TP} - \text{Richtwert}) * (\text{ZT} / 30)$$

gewährt. Dabei bedeutet TP die erzielte Turnierperformance und ZT die Anzahl im Turnier gespielter Partien. Der Altersrichtwert wird auf zwei Monate genau auf das Alter des Spielers bezogen. Der Bonus beträgt maximal 30 Punkte bei nationalen und 50 Punkte bei internationalen Meisterschaften. Pro Jahr gelangt höchstens ein Bonus in die Wertung.

Beispiel: Erzielt ein Spieler im Alter von 16 Jahren und zwei Monaten an einer Weltmeisterschaft mit 11 Partien eine Performance von 2235 beträgt der Bonus

$$\text{Bonus} = (2235 - 2190) * (11 / 30) = 17$$

3.5 Berechnung der Leistung

Die Leistung wird jeweils im Mai und im November beurteilt; das liefert die beiden Werte T1 (vorletzte Halbjahresperiode) und T2 (letzte Halbjahresperiode) gemäss den Formeln

$$T1 = P1 + A1, \quad T2 = P2 + A2$$

Für das Gesamttotal T zählt das gewichtete Mittel der beiden Werte. Ist der Wert von T1 grösser als der Wert von T2 ist das Gesamttotal der Mittelwert der beiden Werte,

$$T = (T1 + T2) / 2 + \text{Bonus}$$

Ist der Wert von T2 grösser als der Wert von T1, wird die zweite Periode doppelt gewichtet, es gilt dann

$$T = (T1 + 2*T2) / 3 + \text{Bonus}$$

War die Aktivität in der ersten Halbjahresperiode aus zwingenden Gründen (zum Beispiel Schulübertritt, Krankheit) sehr klein, die Aktivität in der zweiten Periode jedoch deutlich grösser als erforderlich, kann in Ausnahmefällen allein die Leistung der zweiten Periode verwendet werden.

4 Beurteilung

Die Beurteilung setzt sich zusammen aus schachspezifischen Faktoren, der Trainingssituation, der Motivation und der Ausbildungssituation.

Die Beurteilung geschieht mit Hilfe des Fragebogens im Anhang in der Regel durch zwei unabhängige Personen.

Die einzelnen Punkte sind auf einer Skala von 3 bis -3 Punkten zu beurteilen; der durchschnittliche Ausgangswert ist Null.

Ohne besonderen Befund ist ein Spieler mit Null Punkten zu bewerten. Positive Punktzahlen stellen überdurchschnittliche, negative Punktzahlen unterdurchschnittliche Werte dar. Nachfolgend wird erläutert, worauf bei den einzelnen Themen besonders zu achten ist.

4.1 Schachspezifische Beurteilung

Punkte S1 – S6 im Fragebogen im Anhang.

Bei diesen Fragen sind Eröffnungen, Technik, Taktik, Stellungsgefühl, Zeiteinteilung und Spielgestaltung, in einer Skala von 3 bis -3 Punkten zu beurteilen. Der durchschnittliche Ausgangswert ist Null; der Durchschnitt richtet sich nach den Spielern in den Regionalkadern.

Ohne besonderen Befund ist ein Spieler mit Null Punkten zu bewerten. Positive Punktzahlen stellen überdurchschnittliche, negative Punktzahlen unterdurchschnittliche Werte dar. Nachfolgend wird erläutert, worauf bei den einzelnen Themen besonders zu achten ist.

4.1.1 Eröffnungen

Positiv zu beurteilen ist ein flexibles und gesundes Repertoire; genauso wichtig ist der Mut, das eigene Repertoire in allen Situationen anzuwenden. Beide Faktoren zeugen von Selbstvertrauen und der Bereitschaft, sich Herausforderungen zu stellen.

Negativ zu beurteilen sind Spieler, die mit Spezialvarianten den schnellen Erfolg suchen oder an einmal gelernten Eröffnungen hängen; das sind Zeichen von Unsicherheit. Oft sind dabei allerdings die Trainer mitschuldig!

Die Bedeutung der Eröffnungskennnisse im Einzelnen wird mit Alter und Spielstärke stärker gewichtet.

4.1.2 Technik

Zu beurteilen sind Verwertungstechnik und Verteidigungshärte.

Positiv zu beurteilen sind sowohl Spieler, die regelmässig gewonnene Stellungen gewinnen und dabei systematisch vorgehen wie auch Spieler, die in schlechten oder verlorenen Stellungen zähen Widerstand leisten.

4.1.3 Taktik

Die Spieler sind in Bezug auf das Erkennen und Anwenden taktischer Motive, die Fantasie und die Rechenstärke zu beurteilen. Einen massgebenden Einfluss haben zudem die Beurteilung der Angriffstechnik (Koordination des Angriffs, Zusammenspiel der Figuren, etc.) und die Quote grober Fehler.

4.1.4 Stellungsgefühl

Häufig ist es für Trainer an einem Turnier nicht möglich, eine ganze Partie zu verfolgen. Einzelne – kritische – Züge sagen jedoch oft mehr aus als eine ganze Partie. Zur Beurteilung sind insbesondere folgende Fragen nützlich: Zieht der Spieler einen zur Stellung passenden oder einen atypischen Zug? Verfolgt er einen vernünftigen Plan? Postiert er die Figuren auf „natürlichen“ Feldern?

4.1.5 Zeiteinteilung

Zu schnelles und zu langsames Spielen, insbesondere häufige Zeitnot, ist negativ zu beurteilen. Schlechte Zeiteinteilung und häufige Zeitnot lassen einerseits auf eine gewisse Disziplinlosigkeit – der Spieler kann sich nicht entscheiden – aber auch auf die Furcht, sich auf ungewisse Situationen einzulassen – der Spieler möchte „sicher“ sein bevor er zieht – schliessen.

Mit zunehmender Spielstärke ist zudem darauf zu achten, ob die Zeiteinteilung in Bezug auf das Erkennen kritischer Momente gut ist.

4.1.6 Spielgestaltung

Beurteilt werden die Einstellung vor einer Partie und das Verhalten am Brett.

Konzentriertes Spielen einer Schachpartie erfordert eine gewisse innere Spannung; Nervosität ist deshalb nicht direkt negativ zu werten. Negativ zu gewichten sind jedoch Äusserungen vor einer Partie wie „gegen den gewinne ich sowieso“ oder „gegen den habe ich keine Chance“; beides sind Zeichen für zu grosse Unsicherheit.

Selbstbewusste Spieler, die bereit sind, sich auf Komplikationen einzulassen, sind positiv zu beurteilen. Negativ zu bewerten sind Spieler, die Angst vor unklaren Stellungen und dem Verlieren haben.

Als Hilfsmittel können die Resultate des Spielers dienen. Eine hohe Remisquote darf nicht a priori negativ bewertet werden. Sehr oft erfordert die Verwertung eines Vorteils in einer Partie aber die Bereitschaft, sich auf Komplikationen einzulassen. Eine hohe Remisquote kann, muss aber nicht, ein Zeichen für Angst vor unklaren Herausforderungen und fehlendes Selbstvertrauen sein.

Spieler, die vornehmlich gegen schwache Gegner gewinnen und gegen starke Gegner verlieren weisen oft Defizite im Streben nach Vorwärtskommen auf. Spieler die vornehmlich gegen starke Gegner gut mithalten und gegen schwache Gegner verhältnismässig schlecht aussehen weisen demgegenüber oft Defizite im Umgang mit Situationen auf, in denen sie sich beweisen müssen. Beide Faktoren sind negativ zu werten.

4.2 Motivation

Punkte M1 – M3 im Fragebogen im Anhang.

4.2.1 Motivation im Training

Zu bewerten ist die Regelmässigkeit der Teilnahme an den Trainings und die Konzentration während der Trainings.

4.2.2 Motivation im Wettkampf

Zu bewerten ist die Konzentration bei der Vorbereitung, während der Partie und bei der Verarbeitung der Partien.

4.2.3 Fortschritte

Zu bewerten sind die Fortschritte im letzten Jahr. Die Leistungsentwicklung soll in diesem Punkt nicht explizit bewertet werden.

4.2.4 Selbstbeurteilung

Die Fragebogen „Zielorientierung“ und „motivationale Verhaltenstendenz“ werden nur von den Spielern selber (Selbsteinschätzung) ausgefüllt. Die Selbsteinschätzung durch die Spieler liefert wichtige Hinweise, ist aber nicht massgebend.

4.3 Ausbildungssituation

Punkte A1 und A2 im Fragebogen im Anhang.

4.3.1 Privates Umfeld

Bei der Beurteilung des privaten Umfeldes soll nur dann vom Normalwert Null abgewichen werden wenn aussergewöhnliche Umstände vorliegen. Positiv zu werten sind insbesondere grosses Interesse der Eltern und gute Betreuung durch das familiäre Umfeld. Negativ zu werten sind insbesondere Desinteresse der Eltern das sich in Unzuverlässigkeit und kurzfristigen Absagen äussern kann wie auch übergrosser Ehrgeiz oder Erwartungen des familiären Umfeldes.

4.3.2 Ausbildungssituation

Der Normalwert Null soll verwendet werden, wenn der Spieler unabhängig von der gegenwärtigen Ausbildungsstufe mit genügend Reserven mithält. Positiv zu werten sind überdurchschnittliche Leistungen; negativ zu werten sind Schwierigkeiten in der Ausbildung. Bevorstehende Übertritte mit erhöhtem Lernaufwand sollen nicht zahlenmässig beurteilt werden, jedoch unter „Bemerkungen“ angeführt werden.

4.4 Training

Punkte T1 – T3 im Fragebogen im Anhang.

4.4.1 Klubtraining

Der Normalwert entspricht regelmässigem geleitetem Training durch geeignete Trainer. Als geeignete Trainer gelten FIDE Trainer, FIDE Instruktoren, Jugendtrainer SSB und erfahrene Nachwuchstrainer mit genügender Spielstärke (zumindest HT I Qualifikation).

4.4.2 Integration im Klub

Dieser Punkt beurteilt die Integration des Nachwuchses in den Klub. Gute Integration bedeutet, dass die Spieler durch Einsatz in geeigneten Mannschaften in SMM/SGM gefördert werden und an regionalen und nationalen Nachwuchsturnieren durch Betreuer des Klubs unterstützt werden. Positiv zu beurteilen ist ebenfalls, wenn der Klub eine Jugendgruppe führt, die gemeinsam regelmässig auswärtige Turniere besucht.

4.4.3 Privattraining

Viele talentierte Spieler haben regelmässige Trainings auf privater Basis. In diesem Fall sind Häufigkeit (auch zuviel kann schlecht sein) und die Qualifikation des Trainers – nicht nur in schachlicher Hinsicht – zu bewerten.

4.5 Bewertung

Als Punktzahl in die Gesamtwertung gehen die jeweiligen Durchschnitte der Punkte S1-S6, T1-T3, A1-A2 und M1-M3 ein.

Die resultierende Punktzahl wird mit dem Faktor (100/12) multipliziert.

5 Selektionsrangliste

Die Erstellung der Selektionsranglisten berücksichtigt die Leistung und die Beurteilung.

5.1 Gewichtung der Beurteilungskriterien

Die einzelnen Beurteilungskriterien werden abhängig vom Alter wie folgt gewichtet:

Alter	Leistung	Beurteilung
20	90	10
19	90	10
18	80	20
17	80	20
16	80	20
15	70	30
14	70	30
13	60	40
12	60	40

5.2 Erstellung der Gesamtwertung

Die Gesamtwertung wird gemäss der Gewichtung in der Tabelle aus Abschnitt 5.1 erstellt. Zu diesem Zweck werden die Werte der Leistung und der Beurteilung auf die Einheitsskala von -100 bis 100 umgerechnet; die Gesamtwertung ergibt sich dann als gewichtete Summe der umgerechneten Werte.

5.2.1 Leistung

Zur Umrechnung auf die Einheitsskala werden die Werte gemäss Abschnitt 3 durch den Faktor 3 dividiert. Werte kleiner als -100 respektive grösser als 100 werden für die weitere Rechnung auf -100 aufgerundet respektive auf 100 abgerundet.

5.2.2 Beurteilung

Die Durchschnittswerte der vier Beurteilungsgruppen werden addiert und für die Gesamtwertung wird die Punktzahl mit dem Faktor (100 / 12) multipliziert.

5.2.3 Bonus für Späteinsteiger

Ab dem Alter von 14 Jahren kann Spielern, die erst vor kurzem mit regelmässigem Turnierschach begonnen haben, ein Bonus von maximal 30 Punkten auf der Gesamtpunktzahl gewährt werden. Voraussetzung ist, dass die überwiegende Zahl (mindestens zwei Drittel) aller Partien unter Wettkampfbedingungen innerhalb des letzten Jahres gespielt wurden.

5.2.4 Beispiel

Ein Spieler der Altersklasse 14 hat in der Leistung die Punktzahl 63 und in der Beurteilung die Punktzahl 7.

Für die Gesamtwertung resultiert damit der Wert

$$W = 0.7 * 63 + 0.3 * (7 * (100/12)) = 44.1 + 17.5 = 61.6$$

ANHANG 1: Beurteilungsbogen

Name, Vorname	
Geburtsdatum	
Stammklub	
Name des Beurteilenden	
Datum der Beurteilung	
Gesamtpunktzahl	
Bemerkungen	

Thema		3	2	1	0	-1	-2	-3
S1	Eröffnungen							
S2	Technik							
S3	Taktik							
S4	Stellungsgefühl							
S5	Zeiteinteilung							
S6	Spielgestaltung							
T1	Klubtraining							
T2	Integration im Verein							
T3	Privattraining							
A1	Privates Umfeld							
A2	Ausbildungssituation							
M1	Motivation im Training							
M2	Motivation im Wettkampf							
M3	Fortschritt im letzten Jahr							

ANHANG 2: Fragebogen zur „Zielorientierung“

Name, Vorname	
----------------------	--

Die folgenden Fragen sind anzukreuzen mit

- 1: Trifft überhaupt nicht zu
- 2: Trifft weniger (nur teilweise) zu
- 3: Trifft überwiegend (grösstenteils) zu
- 4: Trifft genau zu

Frage	1	2	3	4
Im Training mit Trainer versuche ich immer mein Bestes zu geben.				
Im Selbsttraining bin ich voll konzentriert und versuche mein Bestes zu geben.				
Im Training bin ich stets bemüht Fortschritte zu machen und immer weiter zu lernen.				
In guten Stellungen suche ich stets die beste Variante, um den Vorteil zu verwerten.				
In ausgeglichenen Stellungen suche ich nach Möglichkeiten meine Position zu stärken und Vorteile zu suchen.				
In schlechten Stellungen kämpfe ich weiter und versuche die Position zu komplizieren, damit sich daraus Chance ergeben.				
Es ist mir wichtig, etwas immer wieder zu versuchen auch wenn ich Fehler mache, beziehungsweise gemacht habe.				
Wenn ich Fehler gemacht habe motiviert mich das, diese zu analysieren und daraus zu lernen.				
Die Fortschritte meiner Trainingskameraden motivieren mich mindestens gleichviel Fortschritte zu machen.				
Die Fortschritte meiner Gegner motivieren mich mindestens gleichviel Fortschritte zu machen.				

ANHANG 3: Fragebogen zur „motivationalen Verhaltenstendenz“

Name, Vorname	
----------------------	--

Die folgenden Fragen sind anzukreuzen mit

- 1: Trifft überhaupt nicht zu
- 2: Trifft weniger (nur teilweise) zu
- 3: Trifft überwiegend (grösstenteils) zu
- 4: Trifft genau zu

Frage	1	2	3	4
Einfache Aufgabenstellungen regen mich an.				
Ich habe keine Angst zu scheitern, wenn sich während einer Partie oder eines Turniers Schwierigkeiten einstellen.				
Gute Leistungen motivieren mich fürs Training und für weitere Wettkämpfe.				
Schlechte Leistungen motivieren mich fürs Training und für weitere Wettkämpfe.				
Im Wettkampf lasse ich mich nicht vom Gegner ablenken (Aussehen, Benehmen, „Spielchen“ oder gar Störmanöver)				
Vor und während des Wettkampfes Sorge ich dafür, dass ich genügend ausgeruht bin.				
Vor und während des Wettkampfes Sorge ich dafür, dass ich gut ernährt bin.				
Vor und während des Wettkampfes konzentriere ich mich auf diesen und lasse meine anderen Probleme auf der Seite.				
Während des Wettkampfes bleibe ich von Anfang bis zum Schluss konzentriert.				
Ich bin mir meiner Stärken und Qualitäten bewusst und bemühe mich, diese stetig weiter zu entwickeln.				
Ich bin mir meiner Schwächen bewusst und versuche diese im Training wie auch im Wettkampf zu verbessern.				

ANHANG 4: Umfrage Trainingsaufwand

Diese Umfrage ist von den Spielern selber zu beantworten.

Name, Vorname	
----------------------	--

Geleitetes Training	Trainer	h pro Woche
Gruppentraining		
Einzeltraining		

Unter Stunden pro Woche sind die Durchschnittswerte anzugeben; findet ein Training nicht jede Woche statt sollen die Werte umgerechnet werden (zum Beispiel $\frac{3}{4}$ Stunden für ein monatliches dreistündiges Training). Wettkampfphasen und national organisierte Trainings sind nicht zu berücksichtigen.

Trainiert ein Spieler mit mehreren Trainern, sollen alle Trainer in absteigender Folge der Häufigkeit angegeben werden.

Selbständiges Training	Bemerkungen	h pro Woche
Bücherstudium		
Eröffnungsstudium		
Partieanalyse		
Aufgaben lösen (Taktik)		
Blitz- und Schnellschach		

Unter Bemerkungen können Präzisierungen angegeben werden, zum Beispiel Büchertitel, Ort bei Blitz- und Schnellschach (Klub, Internet), usw.